

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 24 (1951-1952)

Heft: 7

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMSCHAU

*Tagung der schweizerischen Gymnasiallehrer
in Baden*

Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Oktober 1951 hielt der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer seine 88. Jahresversammlung in *Baden* ab. Das Zentralthema der Tagung war Platon. Dabei sollte es aber nicht eine rein philologische Angelegenheit sein sondern zur Frage nach den bleibenden, unerschütterten Werten des antiken Bildungsgutes, zur Frage nach den gesicherten Grundlagen unseres weiteren Schaffens führen. Am Sonntagvormittag sprach in der Sitzung des Gesamtvereins zunächst *Prof. Dr. A. Festugière*, Paris, über «*Les deux courant de la pensée platonicienne dans la spiritualité occidentale jusqu'à la fin du paganisme*». Er umriß die Grundzüge der Philosophie Platons, wobei er sich besonders über die Beziehungen zwischen Gott, der Welt und dem Menschen verbreitete, deckte die Größe und Tiefe der Lehre Platons auf und zeigte, wie sie das Gedanken- gut der westlichen Länder bis zum Ende des Heidentums beeinflußt hat. Im Anschluß daran sprach *Prof. Dr. A. Speiser*, Basel, über «*Platons Dialektik als Grundlage der Mathematik*». Er legte seinen Ausführungen vor allem den Dialog «*Parmenides*» zugrunde, in welchem Platon die Grundbegriffe der Mathematik erläutert.

Dem Thema Platon galten auch verschiedene Vorträge im Schoße der Fachverbände. In einer gemeinsamen Sitzung des Pädagogischen Verbandes, der Altphilologen, der Anglisten, der Geschichtslehrer und der Mittelschulturnlehrer sprach *Prof. Dr. H. Gauß*, Bern, in der Aula des Burghaldenschulhauses über «*Die Erziehung bei Platon*», während *Prof. Dr. Hans Barth*, Zürich, unter der Ägide der Geschichtslehrer nachher einen Vortrag über «*Die Staatslehre Platons und ihre Nachwirkungen*» hielt. — Alle diese Vorträge brachten einem zum Bewußtsein, welche Kraft und vor allem welche ewigen Werte des Geistes in der Philosophie Platons stecken und wie das Geistes- erbe der Alten und die Errungenschaften der Neuzeit zu einer Synthese verarbeitet werden können. Dies zu erkennen, ist in einer Zeit, in der die geistigen, kulturellen und sozialen Grundlagen erschüttert werden, besonders wichtig.

In den Fachverbänden wurden am Samstagnach- mittag noch andere wissenschaftliche Vorträge ge- halten oder praktische Fragen des Unterrichts be- handelt. Die Naturwissenschaftslehrer und die Geo-

graphen führten am Samstagvormittag gemeinsam eine geologisch-geographische Exkursion nach dem Bözberg, Schinznach-Bad und nach der Habsburg durch und besichtigten die Badener Quelfassungen.

Die Sitzung des Gesamtvereins am Samstagabend war der Abwicklung der Vereinsgeschäfte gewidmet. Dr. P. L. Räber, Einsiedeln, hielt zunächst einen Nach- ruf auf den im verflossenen Vereinsjahr gestorbenen alt Rektor Dr. P. Romuald Banz, Einsiedeln, den früheren Obmann des Vereins, und warf dann einen Rückblick auf die Arbeit des Vorstandes. Man hörte auch kurze Berichte über die interkantonalen Tagun- gen, über die internationalen Beziehungen, über den Stand der Kasse und traf Erneuerungswahlen in den Vorstand. Das wichtigste geschäftliche Traktandum war in der Sitzung des Gesamtvereins und in vielen Fachverbänden die Vorbereitung eines Fortbildungs- kurses, der vom 5.—11. Oktober 1952 in Luzern durchgeführt werden soll.

Den Abschluß der Tagung bildete am Sonntag- mittag das Bankett im Kursaal, an dem Vizeamann Dr. Suter die Grüße der Stadt Baden, Dr. Karl Wyß die des Schweizerischen Lehrervereins und Dr. Ernst Christ die des Deutschen Philologenverbandes über- brachte. Der Obmann seinerseits sprach der Gaststadt den Dank des Vereins aus.

H. Hilty

*Die Unesco
und das Internationale Erziehungsamt*

Man kann die Unesco als *internationalen öffentlichen Dienst* definieren. In ihrer Eigenschaft als zwischen- staatliches Organ unterhält sie Beziehungen mit den Regierungen, während sie durch Vermittlung der in den Mitgliedstaaten gegründeten nationalen Kom- missionen und der großen internationalen Organisa- tionen, mit denen sie Vereinbarungen abgeschlossen hat, alle Kreise erfaßt, die sich mit Erziehung, Wissenschaft und Kultur befassen.

Unter den Organisationen, die eng mit der Unesco zusammenarbeiten, interessiert eine unser Land ganz besonders: das *Internationale Erziehungsamt*. Es wurde im Jahre 1925 von den Schweizer Pädagogen Edouard Claparède, Pierre Bovet und Adolphe Ferrière in Genf gegründet mit dem Zweck, als internationales Informationszentrum für Erziehungsfragen zu dienen. Die Persönlichkeit der Gründer, die Nützlichkeit und die Qualität der vom Amt geleisteten Arbeit zogen

schnell die Aufmerksamkeit der Ministerien für öffentliche Erziehung auf sich; und das BIE (Bureau International d'Education) wurde bald zu einer internationalen, dann zu einer intergouvernementalen Institution, der nun 18 Länder angehören.

Als im Jahre 1945 die *Unesco* gegründet wurde, gab es also bereits einen Organismus, der in den Spezialgebieten der Erziehung mit einem Minimum an Personal zur Zufriedenheit aller arbeitete. Es lag deshalb im Interesse beider Institutionen, zusammenzuarbeiten. Ein entsprechender Vertrag wurde am 28. Februar 1947 unterzeichnet; er soll die zu lösenden Aufgaben in Einklang bringen und Doppelspurigkeiten in den Forschungen und Veröffentlichungen vermeiden. Wiederholt hat die *Unesco* unterstrichen, wie wertvoll für sie die Mitarbeit des BIE sei, wenn es gilt, die Anfragen zu beantworten, die sie von überall her erreichen (im Januar 1951 waren es über hundert!). Andererseits wissen wir vom Direktor des BIE, Professor Piaget, daß auch das Genfer Bureau die großen Dienste schätzt, die ihm von seiten der *Unesco* durch ihre moralische und materielle Unterstützung zuteil werden; erwähnen wir als Beispiel die internationalen Erziehungskonferenzen, die dank dieser Hilfe an Bedeutung gewonnen haben, sei es durch die erhöhte Zahl der teilnehmenden Länder oder durch die Kompetenz der Delegierten.

Die *Aufteilung der Aufgaben* ist trotzdem sehr klar: Das Erziehungsamt befaßt sich mit Forschungsarbeit, die praktische, unmittelbar wirkende Aktion ist Sache der *Unesco*. Als Beispiel dafür erwähnte der Direktor des BIE die ständige Genfer Ausstellung über das öffentliche Erziehungswesen und die dort angelegten Dokumentensammlungen. Die *Unesco* hätte weder den Raum noch das Personal, um sie zu verwirklichen.

Die Hauptarbeit des Internationalen Erziehungsamtes aber besteht in der *Organisation von Umfragen*,

deren Ergebnisse veröffentlicht und anlässlich der jedes Jahr durch das Amt und die *Unesco* einberufenen Erziehungskonferenzen diskutiert werden. Nennen wir zum Beispiel die Untersuchungen über das Schulobligatorium und seine Verlängerung, die berufliche Ausbildung der Primarschullehrer, die Organisation des landwirtschaftlichen Unterrichts, der Erziehung der Vorschulpflichtigen, die körperliche Ertüchtigung im Primarschulunterricht. Im übrigen werden die von den nationalen Erziehungsministerien an die internationale Erziehungskonferenz gesandten offiziellen Berichte im internationalen Jahrbuch für Erziehung und Unterricht abgedruckt, das dadurch zu einem Spiegel der Gesamtentwicklung des Unterrichts in der ganzen Welt geworden ist. Die *Unesco* trägt finanziell an die Veröffentlichung dieser verschiedenen Dokumente bei.

Schließlich sieht der erwähnte Vertrag auch die Mitarbeit des BIE am *Dokumentationszentrum der Unesco* sowie an der Verwaltung der von ihr für Studien in der Schweiz gewährten *Stipendien* vor.

Die *Unesco* und das BIE haben also beide ihre Daseinsberechtigung; ihre Aufgaben ergänzen sich. Hätte das BIE nicht schon bestanden, die *Unesco* müßte eine ähnliche Institution schaffen. Unser Land kann sich über die Resultate einer solchen Zusammenarbeit nur freuen. Fortschrittliche Schweizer Pädagogen haben das Internationale Erziehungsamt begründet, es ist an uns, den spezifischen Charakter dieser Institution zu erhalten und ihr die Mittel zu geben, die es ihr erlauben, dieses Werk gegenseitiger Hilfe auf dem Gebiete der Erziehung immer mehr zu fördern. Das ist der Grund, warum der *Bundesrat* den eidgenössischen Räten in einer Botschaft vorgeschlagen hat, den in den letzten Jahren überwiesenen Beitrag von 50 000 Franken in eine ordentliche, im Budget aufgeführte *Subvention* zu verwandeln.

Mitteilungen

Kurs über die Erscheinungsformen, Ursachen und Bekämpfung der Schulunlust

Vom 31. Oktober bis 8. November 1951. Unter der Leitung des bekannten Psychologen, Pädagogen und Begründers des heilpädagogischen Seminars in Zürich

Prof. Dr. Heinrich Hanselmann

Der Kurs findet in der Aula des Realgymnasiums, Rittergasse 4, zu folgenden Zeiten statt:

Mittwoch 31. Oktober, 15 Uhr: Biologische, psychologische und soziologische Grundlagen der körperlich-seelischen Entwicklung. Normalität-Anormalität. Sogenannte Normalpädagogik und Heilpädagogik. Ziel der Erziehung.

Donnerstag 1. November, 17 Uhr: Schulunlust; Erscheinungsformen. Offene und getarnte Ursachen.

Freitag 2. November, 17 Uhr: Behandlung der

Schulunlust. Schule und Elternhaus. Arzt und Erzieher. Umschulung. Schonzeit.

Mittwoch 7. November, 15 Uhr: Möglichkeiten und Grenzen der Erziehung im Hinblick auf das Ziel der Erziehung.

Donnerstag 8. November, 17 Uhr: Zur Psychologie der Erzieher: Eltern, Lehrer, geheime Miterzieher. Erziehung und Bildung heute. Selbsterziehung. Sorgen und Freuden.

Die Anmeldung geschieht durch die Einzahlung des Kursgeldes von Fr. 5.— auf Postcheckkonto Basler Schulausstellung V 9003.

Der Leiter des Institutes: *Albert Gempeler*

Schulfunksendungen Oktober / November 1951

Erstes Datum: 10.20 bis 10.50 Uhr

Zweites Datum: 15.20 bis 15.50 Uhr (Wiederholung)

29. Oktober / 7. November: *Ferdinand Fürchtegott Huber*, der Volksänger, und seine Musik für drei Waldhörner. Dr. Max Zulauf, Bern, wird erzählen

von dem Komponisten des «Lueget vo Berg und Tal», «Der Ustig wott cho» oder «Was isch doch o das Heimelig», und wird in seine Musik für drei Waldhörner einführen.

31. Oktober / 9. November: *Das Wildschwein*. Ein Jäger berichtet von ihm, und zwar ist dies Paul Vetterli, der für eine recht interessante Darbietung Gewähr bietet, was auch schon die reichhaltige Einführung in der Schulfunkzeitschrift vermuten läßt.

2. November / 5. November: *In einem Basler Handelshaus*, nämlich im «Kirschgarten», diesem prachtvollen Gebäude, das in Basel an der Elisabethenstraße steht und heute in ein Museum umgewandelt ist. Durch eine Hörfolge von Paul Schultheß, Basel, soll dem Schüler das Leben in diesem Haus zur Revolutionszeit zu Gehör gebracht werden.

7. November / 12. November: *Unser Weltnachbar, der Mond*, eine Hörfolge von Ernst Grauwiler, in der die Hörer in origineller Weise in die Probleme einer Mondfahrt und in die Lebensverhältnisse auf dem Mond eingeführt werden.

BUCHBESPRECHUNGEN

Unter dem Titel «*Diagnostics Psychologiques*» publizierte M. A. Secheyaye im «Supplément de la Revue Suisse de Psychologie et de Psychologie Appliquée» (Verlag Hans Huber, Bern) eine Anzahl von Krankengeschichten mit psychologischen Diagnosen. Die Autorin zeigt, wie eine sorgfältig, nach allen Gesichtspunkten erwogene — und jedem Einzelnen angepasste Therapie — Erfolge zeitigen kann. Wenn die Grundursachen nicht eindeutig abgeklärt werden konnten, oder organische Komplikationen den *circulus vitiosus* verschärften, also Heilungsaussichten gering erschienen, konnte nicht selten eine Sanierung soweit durchgeführt werden, daß sich das Leben der Leidenden sinnvoll gestalten ließ.

Frau Secheyaye betont sehr den Wert der Zusammenarbeit des nichtärztlichen Psychotherapeuten mit dem Arzt, auch zwecks rascherer und gründlicherer Diagnosenstellung. Aus einem der aufgeführten Beispiele geht beispielsweise hervor, wie eine als Konversionshysterie imponierende Störung bei einem Kinde als Kinderlähmung mit leichter Encephalitis früh genug erkannt wurde, so daß der Arzt eine entsprechende Therapie durchführen konnte. Oft sind endokrine Erkrankungen Ursache seelischer und charakterlicher Störungen. Eine Kombination von medikamentöser und psychischer Behandlung ist hier am Platz.

Sehr großen Wert legt die Autorin auf die Berufsberatung. Berufsneigung und Berufseignung stehen manchmal in starkem Kontrast. Viele junge Menschen täuschen sich über ihre Fähigkeiten, ja selbst über ihre Neigung. Manche merken die falsche Wahl erst nach Jahren des Studiums oder bei der Berufsbetätigung. Durch eingehende psychologische Prüfungen (eventuell mit Hilfe der Psychoanalyse) läßt sich ein gutes Fundament für die richtige Berufswahl finden. Bei vielen Patienten handelt es sich immer wieder um die Wahl eines richtigen, das den Interessen des Betreffenden, seinen Fähigkeiten, seiner physischen Kraft und seinem Temperament entspricht. Oft muß noch darüber hinaus in gewissem Ausmaß den egoistischen und ehrgeizigen Wünschen der Familie Rechnung getragen werden. Auch die wirtschaftliche Frage muß hier mitgelöst werden.

Die Publikation von Mme Secheyaye ist besonders wertvoll für angehende Psychotherapeuten, speziell Psychoanalytiker, aber auch Ärzte, Lehrer und Psychologen, die schon längst in der Praxis stehen, finden hier interessante Gesichtspunkte zum Ausbau ihrer Therapie.

(Aus der Arbeitsgemeinschaft für Psychohygiene, Leitung Professor Dr. med. Heinrich Meng, Universität Basel.)
E. B. H.